

# mitten drin



Kirche für die Menschen in der Stadt

# HIER SPIELT DIE MUSIK

1 – 2024





In meiner Zeit als Student und in der Ausbildung hier im Bistum Fulda habe ich immer wieder den Satz gehört „Störungen haben Vorrang.“ Das Thema dieser Ausgabe von Mittendrin ist „Hier spielt die Musik“.

Während ich diese Zeilen schreibe, kommt aus den Lautsprechern meines Computers das Lied „Gib niemals auf“ der Band Drei Meter Feldweg.

Die Fastenzeit war von der Frage „Was berührt mein Herz?“ und einem kolossalen Riss geprägt. Ein Riss, der in der „perfekten“ Welt von Instagram und Co. stört. Nichts ist an einem Riss perfekt. Ein Riss lässt das vermeintlich unschöne zum Vorschein kommen. Ein Riss scheint nicht in unsere nach außen perfekte Welt zu passen. Der Riss stört. Der Riss stört alles, was so passiert. Die schöne Musik ist plötzlich nicht mehr so schön. Mittendrin ist dieser störende Riss.

Vor diesem Hintergrund sind folgende Zeile entstanden. Das Radio spielt „Nothing Else Matters“ Ich singe mit. Die Zeilen berühren mich. Gehen ins Herz. Die Sonnenstrahlen kündigen den Frühling an. Fehlt nur der Kaffee, dann wäre die Fahrt an die Arbeit perfekt. Ich denke mir „Ich habe schon länger nichts auf Instagram gepostet. Schade, dass Instagram nur Bilder zulässt. So ein Gefühl kann in einem Bild nicht festgehalten werden.“

**Ja, in Momenten wie diesen, da bin ich Mittendrin.** Hier spielt die Musik. Ankunft am Büro. Drei neue Sterbefälle. Die IT spinnt. Mein Handy klingelt. Ein Kollege berichtet mir, dass ein Freund schwer krank im Krankenhaus liegt. Die Nachricht erschüttert mich. Ich schaue auf. Sehe meine

Tafel, an der die anstehenden Aufgaben angeschrieben sind. Eigentlich bräuchte ich eine Verdauungspause. Ich mache den Webplayer meines Lieblingsradiosenders an. „Gifts from the Holy Ghost“ von Dorothy ertönt aus den Lautsprechern. Während ich kurz durchatme, fällt mein Blick auf die Postkarte des Fastentuchs. Ich spüre eine Spannung. Auch der Riss ist da. Meine Gedanken sind ganz bei dem Freund im Krankenhaus.

**Ja, in Momenten wie diesen, da bin ich Mittendrin.** Hier spielt die Musik. Die Musik wird vom Ton eines TEAMS Anrufes übertönt. Die Kollegen rufen mich zu einem Meeting hinzu. Eine Vielzahl an Themen prasselt auf mich ein. Ich versuche mich in alle einzudenken. Mitzudiskutieren. Mittendrin, „Plop“, eine E-Mail kommt rein. Absage. „Wir können nicht wie geplant bei einem Pfarrei Projekt mitmachen.“ Während das Meeting zu Ende geht, bin ich schon am überlegen, wie ich einen Plan B für die Veranstaltung stricke. „You can’t always get what you want“ der Rolling Stones habe ich plötzlich im Ohr. **Ja, in Momenten wie diesen, da bin ich Mittendrin.**

Hier spielt die Musik. 16 Uhr. Ich esse kurz etwas. Schaue auf die Tafel. Vor lauter „Störungen“ hat sich an der Liste an Aufgaben nichts getan. Ich priorisiere schnell um. Mache mich an die Aufgaben. Zu Feierabend stelle ich mir immer dieselbe Frage, „Wo habe ich heute etwas bewirkt? Wo habe ich heute gelebt?“ Heute fällt es mir schwer die Frage zu beantworten.

Die Antwort kommt im Lied. Auf der Heimfahrt. „Awake and Alive“ von Skillet ertönt. Ja im Hier und Jetzt. In allen Spannungen mit allen Rissen. Mit aller Hektik. **Ja, in Momenten wie diesen, da bin ich Mittendrin.**

Hier spielt die Musik. Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie die Musik des Lebens hören und spüren. An dieser Stelle möchte ich eine Zeile aus dem Eingangslied aufgreifen. „Gib niemals auf, bald siehst du Licht... Auf Dunkelheit folgt Licht.“ Ist das nicht das Osterversprechen? Ich spüre dies sehr, in einer frühlingshaften Welt, die zum Leben erwacht.

Für das Redaktionsteam  
Markus Wüllner, Gemeindeferent



## Inhaltsübersicht

Hier spielt die Musik	
Unsere Schattenfrauen und -männer .....	3
Kirchenmusik heute .....	4
Die Orgel .....	7
10 Fakten zur Orgel .....	8
Singen im Chor .....	10
95 Jahre Kirchenchor St. Joseph .....	12
Es wird berichtet	
Dokkum .....	14
Krippenfahrt .....	16
Sturmiusmedaille .....	18
Wahl des neuen Pfarrgemeinderates .....	19
„Laudate Deum“ .....	20
Kontaktdaten des Pfarrteams .....	23

# Unsere Schattenfrauen und -männer

## Die Organisten der Innenstadtpfarrei Fulda

Musik und Gesang sind Elemente des Gottesdienstes, auf die man kaum verzichten kann. Beginnend mit den Klängen der Orgel beim Einzug, den Gesängen während der Messe, sowie bei den meditativen Weisen während der Kommunion begleitet das Orgelspiel die Kirchenbesucher. Doch wer sind die Personen im Hintergrund, die man kaum sieht und deren Mitwirken den Gottesdienst mitträgt und prägt?

Insgesamt gibt es in der Stadtpfarrei eine Fülle von Organisten, die wir Ihnen hier einmal namentlich vorstellen wollen:

***Wolfgang Bolst,  
Johannes Haubs,  
Stefan Hobeck,  
Hans-Jürgen Kaiser,  
Gerd Lengsfeld,  
Christoph Medler,  
Ulrich Moormann,  
Hermann Ostgen,  
Hans-Joachim Rill,  
Stefan Schwobe,  
Verena Seuring***

# Kirchenmusik heute

## Bestandteil, Dienerin oder Museumsstück der Liturgie?

Anlässlich der Konferenz „Musik und Kirche: Gottesdienst und Kultur 50 Jahre nach Musicam Sacram“ würdigte Papst Franziskus den wertvollen Beitrag der Kirchenmusik für das liturgische Leben der Kirche und formulierte zu ihrer Aufgabe heute:

„Es geht einerseits darum, das reiche und vielgestaltige aus der Vergangenheit überlieferte Erbe zu wahren und wertzuschätzen, indem man es mit Ausgewogenheit in der Gegenwart gebraucht und dabei die Gefahr einer nostalgischen oder „archäologischen“ Sichtweise vermeidet. Andererseits muss dafür gesorgt werden, die Kirchenmusik und den liturgischen Gesang in vollem Umfang in die künstlerischen und musikalischen Sprachen der Gegenwart zu „inkulturieren“: Man muss es also verstehen, das Wort Gottes in Gesang, Klänge, Harmonien umzusetzen und zu übertragen, die das Herz unserer Zeitgenossen in Schwingung versetzen und auch eine angemessene emotionale Atmosphäre schaffen, die auf den Glauben einstimmt und die Annahme und volle Teilhabe an dem Geheimnis, das gefeiert wird, erweckt.“

(Papst Franziskus, Ansprache an die Teilnehmer an der Internationalen Tagung für Kirchenmusik, 4.3.2017, zitiert in Kopp/Schwemmer/Werz (Hg): Mehr als nur eine Dienerin der Liturgie, Freiburg 2020, S. 16)

Nach aktuellen Entwicklungen kommt dem Beruf des Kirchenmusikers ausgehend vom Zweiten Vatikanischen Konzil und dem erweiterten Pastoralbegriff eine grundsätzliche pastorale Verortung zu. Kirchenmusiker sind demzufolge pastorale Mitarbeiter(innen). So formuliert das Bistum Magdeburg: „Die Kirchenmusik bildet den Klangraum für die Begegnung mit Gott und den Menschen und ist deshalb Lob Gottes und Ausdruck des Glaubens. Dabei obliegt es dem Kirchenmusiker, Menschen jeden Alters mit Musik in Berührung zu bringen und diese Begegnungen und Begabungen

zu fördern. Die Kirchenmusik strahlt in die Gesellschaft hinein und erreicht viele Menschen, z.B. durch Musikprojekte und Kirchenkonzerte. So ist der Kirchenmusiker in unserem Bistum pastoraler Mitarbeiter.“

(Bistum Magdeburg, Selbstverständnis AG, Magdeburg 2020, zitiert ebenda S. 130)

Der Liturgiewissenschaftler Albert Gerhards (\*1951) beschreibt das liturgische Singen als eine ‚Weise der Selbstverwirklichung der Kirche‘: „Durch Singen wird Kirche aufgebaut. Die singende Gemeinde ist auf eine ganz besondere Weise Kirche. (...) Im Singen als Wesensbestandteil liturgischer Feiern sind die kommunikativen Dimensionen des Gottesdienstes in verdichteter Weise präsent. Der einzelne Mensch artikuliert sich und erfährt sich zugleich als Teil einer Gemeinschaft. Dadurch konstituiert sich die liturgische Versammlung als Subjekt – nicht im Sinne einer Überperson, sondern als dialogische Gemeinschaft von Individuen. Dazu ist die Befähigung zum Aufeinander-Hören und Miteinander-Handeln vonnöten.“

(Albert Gerhards, zitiert ebenda S. 139)

Erhard Quack beschreibt 1965 die Funktion des Chores sehr treffend:

„Der Chor im Gottesdienst ist nicht einem Konzertchor vergleichbar, der dem Publikum bei seinen Darbietungen gegenübersteht; er ist vielmehr als Glied der Gemeinde eng mit ihr verbunden, mit ihr singend und handelnd.“

(Erhard Quack, zitiert ebenda S. 149)

Ein zentraler Bestandteil im Gottesdienst ist das Orgelspiel. Bei den meisten liturgischen Veranstaltungen ist der Organist einziger musikalisch Verantwortlicher. Durch ständiges Üben muss er versuchen, seinen einmal erreichten Standard zu halten. Gerade im Rahmen der Vorbereitung vor

den Hochfesten muss die planvolle Anlage der Orgelwerke zum Einzug, zum Auszug bzw. zur Kommunion passend zur Grundintention der liturgischen Feier ausgewählt und einstudiert werden. Ein erhöhter Probeaufwand ist natürlich auch vor Orgelkonzerten erforderlich.

„Jene, die Kirchenmusik schaffen oder praktizieren (wie Organist/in oder Chorleiter/in, Schola oder Kantor/in, der Kirchenchor oder die singende Gemeinde) verkündigen und schalten sich in den Prozess der Ereignisinterpretation zwischen den Polen der biblisch kodifizierten und der selbst erlebten und erlittenen Erfahrung ein, unterziehen sich selbst dieser Ereignisinterpretation und laden andere dazu ein.“

(C. Reich, zitiert ebenda S. 275)

*Hans-Joachim Rill*



Hier spielt die Musik



# Die Orgel – ein Abbild der Gemeinde?

Die Klais-Eggert-Orgel unserer Stadtpfarrkirche ist mit ihren 3156 Orgelpfeifen (505 Holz und 2651 Zinnpfeifen), die auf drei Manuale und das Pedal verteilt sind, ein klingendes Abbild der ganzen Kirchengemeinde, denn sie ist eine Gemeinschaft von großen, kleinen, schlanken, gewichtigen, lauten und leisen Pfeifen. Jede ist unverzichtbar und trägt das ihre zur gewaltigen Klangfülle der „Königin der Instrumente“ bei.

In der Orgel stehen Pfeifen verschiedenster Größe und Bauart. Die Größten haben eine Länge von über 5 m und die Kleinsten sind nur wenige Zentimeter lang. Viele sind aus Holz und andere aus Metall gebaut. Sie sind zarte Streicher oder schnarrende Zungenstimmen.

Im Folgenden möchte ich Analogien von Orgel und Gemeinde aufzeigen. An den Beginn stelle ich ein Zitat des früheren Generalvikars Peter Martin Schmitt, der anlässlich einer Orgelweihe gesagt hat: „Wenn ich nachher den schönen Satz sage; Herr segne diese Pfeifen, dann dürfen wir alle an uns selbst denken.“

## Der Spieltisch

Dieser Ort ist der Regiepult. Einer muss das Ganze steuern, die Auswahl der Pfeifen treffen, die Lautstärke regeln und die Melodien und Harmonien gestalten. Bei der Orgel ist das die Aufgabe des Organisten.

In der Pfarrei liegt diese Aufgabe in den Händen des Pfarrers mit seinem Team. Hier wird das gesamte Gemeindeleben durch Impulse gesteuert, hier wird die Grundlage für ein melodisches und harmonisches Zusammenleben gelegt.

## Der Gebläsemotor und die Blasebälge

Ohne eine regelmäßige und dosierte Windzufuhr kann keine Orgel zum Klingen gebracht werden. Hier sorgt in der Regel ein elektrisch betriebener Motor regelmäßig für den erforderlichen Nachschub.

In der Pfarrei muss ein guter Geist herrschen, damit ein lebendiges Miteinander möglich ist. Alle Mitglieder der Pfarrei können sich hierbei einbringen, damit eine gute Atmosphäre – ein frischer Wind – entsteht und ein ideenreiches Zusammenwirken möglich wird.

## Die Prinzipale: die „Chefs“ der Orgel

Sie stehen ganz vorne in der Orgel, einige wenige sind auch im Prospekt zu sehen. Sie sind aus Zinn und geben in allen Werken den Ton an. Ihr Klang ist warm, rund und kräftig.

Auch in der Gemeinde stehen Menschen ganz vorne und geben im täglichen Leben der Pfarrei den Ton an. Eine große Gruppe von Ehrenamtlichen hält das Pfarreileben am Laufen.

## Die Pedalpfeifen: die Riesen

Wenn der Orgelklang durch den Körper vibriert, dann sind meistens die großen Pedalpfeifen mit von der Partie. Sie sind über 5 m (32 Fuß) lang und von großem Durchmesser. Principal 32'/16' und Subbass 16' heißen sie. Sie bilden die Basis des Orgelklangs.

In Analogie dazu stützt sich das Pfarreileben auf die Aktivitäten des Verwaltungsrates, des Pfarrgemeinderates und des Teams. Sie sind die Basis für das kirchliche Zusammenleben.

## Die Instrumente bzw. Solisten: Trompete, Posaune, Flöte, Streicher ...

Immer hat man im Orgelbau versucht, den Klang von Instrumenten zu imitieren. So finden wir viele Register mit Namen von Instrumenten, wie sie auch in Orchestern vorkommen. Trompete, Posaune, Violine, Flöte, Oboe und Krummhorn sind allen bekannt.

Auch in der Pfarrei gibt es solche Solisten, die versuchen, Anregungen mit ganz unterschiedlicher Couleur von außen zu integrieren und beobachtete Impulse mehr oder weniger original aufzunehmen.

## „Fünf auf einen Streich“: die Mixturen

Sie sind die Glanzfaktoren der Orgel. Leuchtend bilden sie eine Klangkrone und geben der Orgel Fülle: die Mixturen. Dabei können auf einem Ton des Registers bis zu fünf kleine Pfeifen erklingen. Die kleinsten Pfeifen sind nur wenige Zentimeter lang und dünn wie Bleistifte.

Spricht man den Vorsitzenden (Einzelperson) des Verwaltungsrates, des Pfarrgemeinderates, der Familienkreise, der Chöre, der Ministranten oder anderer Gruppen an, so richtet sich ein Ansinnen an eine Gruppe aus mehreren Personen.

## Die Sanften: Gedackte, Streicher und Subbass

Oben haben sie einen Deckel. Das macht ihren Klang sanft und leise. Sie sind für die Begleitung von Gesang und leisen Instrumenten bestens geeignet. Sie heißen: Gedackt, Subbass und Flöte. Eine leise Tongebung besitzen auch die sogenannten Streicher, die wegen ihrer weiten Mensur einen ganz leisen Klang entwickeln. In unserer Orgel trifft das auf eine relativ große Gruppe von Orgelpfeifen zu, die das besondere des Klanges der Klais-Eggert-Orgel ausmachen.

Auch in der Gemeinde beteiligen sich viele Gläubige auf ihre Art leise und wirken im Hintergrund, geradezu unauffällig und bringen aber trotzdem Farbe ein.

In der Gesamtschau gibt es sicherlich noch mehr Analogien (Setzeranlage zum Speichern von Klängen zur rechtzeitigen Planung des kirchlichen Zusammenlebens). Vielleicht können sie beim nächsten Orgelspiel im Gottesdienst oder im Konzert an die von mir aufgezeigten Vergleiche des Orgelinstrumentes auf der einen und der Pfarrei auf der anderen Seite denken.

*Hans-Joachim Rill,*  
in Anlehnung an einen Artikel auf der Homepage  
der Ev. luth. Stiftskirchengemeinde Königslutter

# 10 Fakten zur Orgel

## Von Alexandria bis Fulda

1. Die **größte Orgel der Welt** steht in Atlantic City und wiegt 150 Tonnen bei 450 Pfeifenreihen, 1250 Register-tasten und 7 Manualen mit Pedal – unsere Orgel in der Stadtpfarrkirche besitzt 50 Pfeifenreihen auf 3 Manua-len und Pedal bzw. 3156 Pfeifen.
2. Die Orgel wurde in **Alexandria um 250 v. Christus** vom Techniker Ktesibios erfunden. Bei dieser Wasseror-gel wurde der benötigte gleichmäßige Winddruck durch Wasser erzeugt.
3. Die **Orgel** der Basilique de Valère in Sion, Schweiz, wird neben den Instrumenten in Rysum, Kiedrich, Ostönnen und der **Epistel**-Orgel in San Petronio zu Bologna zu den **ältesten** spielbaren **Orgeln der Welt** gerechnet.
4. In **Deutschland** gibt es **50 000 Orgeln**. Die Größte be-findet sich im Passauer Dom mit 229 Registern und 326 Pfeifenreihen. Die kleinsten Orgeln (Orgelpositiv oder Regal) haben manchmal nur zwei oder drei Re-gister und werden meistens zur Chorbegleitung ge-nutzt.
5. Eine **Freiluftorgel** befindet sich in Kufstein. Es handelt sich um die sogenannte Heldenorgel.
6. Die Orgel hat das größte **Tonspektrum** aller Instru-mente, vom tiefsten Ton, den das menschliche Ohr ge-rade noch wahrnehmen kann, bis in die höchsten Hö-hen.





7. Die Orgelbaufirma Hoffmann aus Ostheim in der Rhön hat 1989 die bisher **einzige fahrbare Pfeifenorgel** auf einen LKW gebaut.
8. Orgeln haben **regionale Besonderheiten**. Je nach Region können sie ganz unterschiedlich klingen, da manche Orgelklänge der menschlichen Stimme nachempfunden sind. Genau wie Vokale in den einzelnen Regionen (z.B. Bayern und Sachsen) oftmals ganz unterschiedlich ausgesprochen werden, werden die Orgelpfeifen auch ganz unterschiedlich intoniert.
9. **Berlin** ist die **Stadt mit den meisten Orgeln**, nämlich 800 spielbare und 1435 dokumentierte Orgeln
10. Das **langsamste Orgelstück** dauert über 600 Jahre und wurde von John Cage komponiert. Der erste Ton wurde am 5.2.2003 angespielt. Alle paar Jahre gibt es einen Klangwechsel bis in das Jahr 2639.

*Hans-Joachim Rill,*  
in Anlehnung an <https://www.br-klassik.de/aktuell/news-kritik/orgel-instrument-des-jahres2021-100.html>

Ein weiteres Highlight für Orgel-Begeisterte finden Sie im Internet auf dem Youtube-Kanal der Stadt Fulda. Domorganist Prof. Hans-Jürgen Kaiser spielt die historische Barock-Orgel im Vonderau Museum und erklärt sowohl die Orgel als auch die Musikstücke.



# Was ist für mich das Schöne am Singen im Chor

## Meinungen aus dem Stadtpfarrchor St. Simplizius

Das Singen im Chor verbessert nachweislich Gefühlszustände und fördert den Gemeinschaftssinn. Die Begegnung mit feierlicher Kirchenmusik bedeutet für mich, den Glauben an Gott lebendig zu halten und das Bündnis mit unserem Vater im Himmel musikalisch kundzutun.

*Peter Detig*

Chorgesang ist eine stimmliche wie geistige Herausforderung, die viel Freude macht, nicht mit Geld aufzuwerten und immer ein ganz persönlicher, emotionaler Gewinn ist.

*Barbara Lachmann*

Ich singe sehr gerne im Chor, weil mir das gemeinschaftliche Singen besondere Freude macht. Da ich mit Musik groß geworden bin, ist sie auch heute noch ein Teil meines Lebens. Ich freue mich, wenn ich den Alltag in der Chorprobe vergesse. Einige Freundschaften aus dem Chor sind wahre Freundschaften geworden. Außerdem finde ich unsere Dirigentin großartig.

*Anja Knapp*

Wir sind zwar ein ausgezeichnete Chor mit unserer tollen Dirigentin Anne Rill – aber was uns von vielen anderen Chören unterscheidet:

Bei uns wird auch die Gemeinschaft sehr gepflegt und wir sind ein Chor für alle Altersklassen. Das ist besonders für Senioren schön. Auch wenn die Stimme nicht mehr so gut ist, freuen Sie sich zu singen und in der Gemeinschaft zu sein. Einmal im Monat wird die Probe etwas verkürzt und es ist noch ein geselliges Beisammensein meist bei Drink und Knabbereien.

*Anneliese Sandner*

Warum ich gerne im Chor singe:

Beim Einsingen erlebe ich, was Stimmbildung bewirkt für mich. Das Repertoire reicht vom Geburtstags-Ständchen bis zu den großen Werken unserer Klassiker.

Das Erfolgserlebnis, wenn am Ende einer Probe ein Werk zunehmend Glanz bekommt und dann beim Auftritt im Gottesdienst oder Konzert erstrahlt. Weil die Chorgemeinschaft achtsam mit den einzelnen Sängern umgeht und gegenseitige Unterstützung selbstverständlich ist.

*Jürgen Knapp*

Mir gefällt die Auswahl der Musikstücke gut. Auch die Gemeinschaft und nette Chorleiterin.

*M. Stockdale*

„Singen ist Balsam für die Seele.“

Ich lasse den Alltag hinter mir. Die Konzentration und das Mitgestalten dürfen unterschiedlichster Musikrichtungen bewirken frohe Stimmung.

*Hildegard Rill*

Singen im Chor ist für mich Balsam für die Seele.

Mich fasziniert es immer wieder:

Man singt gleichzeitig unterschiedliche Melodien und daraus entsteht – meistens 😊 – ein total schöner, harmonischer Zusammenklang.

*Dorothee Krotz*

Singen mit vielen Menschen, speziell im Chor, bedeutet für mich Freude und Freiheit.

*Gisela Albersmeyer*

- Gemeinschaft
- Freude am Gesang
- Gemeinsames Erarbeiten von Stücken
- hält fit und gesund
- gemütliches Beisammensein

*Elisabeth Köhler*

Singen ist die schönste Form, Gott zu loben und ihm für seine Barmherzigkeit zu danken. In der Gemeinschaft mit den lieben Menschen aus dem Chor erfahre ich die Anwesenheit Gottes.

*Zlata Santek*

Ich singe gerne im Kirchenchor, weil ich die Musik liebe. Es macht Freude, in Gemeinschaft zur Ehre Gottes den Gottesdienst zu verschönern. „Singen ist wie beten nur schön.“



ner!“ Außerhalb der Kirche wird das Chortreffen durch gegenseitiges Miteinander gefördert. Ich bin 37 Jahre aktiv dabei und komme immer noch gerne. *Brigitte Fischer-Gensler*

Singen im Chor ist für mich Erholung vom Alltag. Es schafft ein besonderes Gefühl der Zusammengehörigkeit. Es macht Spaß, mit anderen etwas gemeinsam zu erarbeiten und ist Ausdruck gelebten Glaubens. *Carolin Stehling*

Singen im Stadtpfarrchor St. Simplicius ist für mich Fortsetzung einer Begeisterung aus Jugendtagen und bedeutet im Chorgesang die tiefwirkende Kraft der Musik und Gemeinschaft zu erleben, besonders auch im Gottesdienst selbst Teil eines stimmigen Ganzen zu sein. *Gertrud Willert-Latsch*

Es ist ein Geschenk, in diesem harmonischen Chor gemeinsam zu singen und die Gottesdienste in der Stadtpfarrkirche, im Dom und auf Reisen zu gestalten. Ich singe hier seit ca. 25 Jahren mit Freude und Begeisterung. Es ist mein 4. Chor seit dem 14. Lebensjahr. Danke an die hochmotivierte

gut gelaunte Anne Rill, ebenso an Anja Knapp und alle fleißigen helfenden Hände, die zum Gelingen der Chorgemeinschaft beitragen. Der Chor ist für mich ein Stück von meinem Lebensglück. *Roswitha Kremer*

Chorgesang bedeutet für mich

- gefordert zu sein durch die Probenarbeit
- Glück, Zufriedenheit über Aufführungsreife des Erprobten
- Gemeinschaft
- Struktur im Alltag

*Christa Mollenhauer*

Ich bin im Chor, weil ich mich freue,

- wenn wir Messen, Motetten und natürlich unser „Halleluja“ singen
- wenn wir wieder ein Konzert gestalten
- wenn wir einen ökumenischen Pfingstgottesdienst gestalten
- weil ich die Chorgemeinschaft sehr schätze mit Treffen nach dem Chor, Wanderungen und Chorfahrten

*Gundula Kreiner*



# 95 Jahre singen für Gott und die Gläubigen

## Der Kirchenchor St. Joseph stellt sich vor

1929 hatten in der neuen Wohnsiedlung im Norden Fuldas viele Menschen eine neue Heimat gefunden. Sie wollten und brauchten auch eine geistliche Heimat. So bauten sie eine schöne Kirche und weihten sie dem hl. Joseph. Der hl. Joseph, der Ziehvater Jesu, der sofort bereit war, als der Anruf Gottes an ihn erging. In der St.-Joseph-Kirche ist er dargestellt mit dem Winkelmaß als Symbol für seinen Beruf. Joseph, der die Treue hält und der da ist, wenn er gebraucht wird, der sich in den Dienst nehmen lässt, ganz selbstverständlich, selbstlos und pflichtbewusst.

In dieser schönen Kirche sollte der Gottesdienst besonders festlich gefeiert werden und so gründete man noch im Weihejahr der Kirche den Kirchenchor St. Joseph. Mit welchem Eifer man an die gestellte Aufgabe heranging und welches Selbstvertrauen man besaß, zeigen zwei Tatsachen: bereits drei Tage nach der Gründung des Chores war die erste Chorprobe angesetzt und einen Monat nach Chorgründung, an Weihnachten 1929, trat der Chor zum ersten Mal auf; es wurde während der Christmette und im Weihnachtshochamt gesungen.

Auch wenn die Zeit vergeht, bleibt der Chor jung, in seiner Musik und im Herzen. Die meisten Sängerinnen und Sänger sind bereits viele Jahre, ja Jahrzehnte mit dem Chor verbunden und aus dem Zusammenklang aller Stimmen des Kirchenchores wird das große Lob Gottes.

29 Jahre, von 1967–1996, war Dr. Eduard Krieg Dirigent des Chores. Sein Nachfolger ist seit Oktober 1996 Christoph Medler, der mit Ausdauer und Treue den Kirchenchor leitet

und Weichen stellt für eine positive Weiterentwicklung des Chores. In den zurückliegenden Jahren hat der Chor viele schöne und erfolgreiche Auftritte gehabt. Das umfangreiche Repertoire des Chores umfasst zahlreiche geistliche Chorwerke aller Stilepochen; seinen musikalischen Schwerpunkt hat der Kirchenchor im Bereich des neuen geistlichen Liedes.

Im Zuge der Sendereihe „Pfarrei der Woche“ besucht Radio Horeb ausgewählte Pfarreien, Klöster und Wallfahrtsstätten in ganz Deutschland mit einem Übertragungsmobil, um die Heilige Messe auszustrahlen. Am 19.03.2023, dem Patronatstag, wurde der Gottesdienst in der Kirche St. Joseph für die Übertragung im Radio ausgewählt und der Kirchenchor konnte zur feierlichen Mitgestaltung des Gottesdienstes beitragen.

Die Chorproben sind dienstags von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr. Wer Lust am Singen und an Gemeinschaft hat, ist bei uns herzlich willkommen! Fragen gerne unter Telefonnummer 0661-69742 an die erste Vorsitzende Annette Schiffhauer.

Jakob sieht im Traum eine Leiter, kann man im Buch Genesis im Alten Testament lesen. Auch der Chorgesang ist eine Leiter. Die Leiter, die mit ihrem einen Ende auf der Erde steht und mit dem anderen Ende bis in den Himmel reicht. Chorgesang als Himmelleiter; die Verbindung von Himmel und Erde, das lässt sich im Chorgesang erfahren.

*Petra Peh*



# Musik –

## Die tiefe Verbindung zur menschlichen Seele

Von jeher hat Musik eine einzigartige Fähigkeit, die menschliche Seele zu berühren und zu bewegen. Sie ist eine universelle Sprache, die über Kulturen und Grenzen hinweg verstanden wird und die Fähigkeit besitzt, Emotionen in uns auszulösen, die oft schwer in Worte zu fassen sind. Die Verbindung zwischen Musik und Emotionen ist tiefgreifend und tatsächlich wissenschaftlich erforscht.

In unserer hektischen Welt ist es wichtig, Zeit für Musik zu finden und ihre heilende Wirkung auf unsere Seele zu nutzen. Egal ob man ein Musikliebhaber, ein Musiker oder nur ein Gelegenheitshörer ist, Musik kann eine Quelle der Freude und des Trostes sein. Sie verbindet uns miteinander und in ihren Klängen finden wir einen Ausdruck für unsere Seele, der unvergleichlich ist.

Das Domplatzkonzert von Mikel Patrick Kelly war zweifellos ein unvergessliches Erlebnis. Es war nicht nur ein musikalisches Spektakel, sondern auch eine emotionale Reise, die mich in ihren Bann gezogen hat. Kelly erzählte Geschichten über seine Musik, seine Reisen und persönlichen Erfahrungen, die die Konzertbesucher in seine Welt eintauchen ließen.

Er schuf eine Atmosphäre, als ob man einen Freund auf der Bühne hätte, der seine tiefsten Gefühle und Gedanken mitteilte. Jeder Song wurde mit großer Leidenschaft und Hingabe vorgetragen.

Ein besonderer Gänsehautmoment war wohl das Läuten der Friedensglocke, die aus Kriegsschrott gegossen ist. 6000 Konzertbesucher waren 1 Minute „muckmäuschenstill“ und hielten für den Frieden inne.

Der letzte Song „holy“ (heilig), ein sehr anspruchsvoller Song der unter die Haut geht, rundete das Konzert auf perfekte Weise ab und vollendete einen unvergesslichen Abend vor der wunderschönen Kulisse unseres Domes.

*Margot Rausch-Eckert*



# Dokkum

8. bis 11. Juni 2023

Im Jahr 2023 besuchten wir, die Gruppenleiter der Ministranten der Innenstadtpfarre Fulda, erstmals vom 8. bis zum 11. Juni unsere Partnergemeinde in Dokkum. Die Dokkumer Gruppenleiter besuchten uns bereits am vorherigen Wochenende vom 2. bis zum 4. Juni, um mit uns gemeinsam das Bonifatiusfest zu feiern.

Nach Dokkum reisten wir auch mit der Intension, deren Bonifatiusfest mitzufeiern, welches dort eine Woche später als bei uns zelebriert wird. Schon bei der Ankunft wurden wir herzlich begrüßt und bekamen direkt eine Führung durch die Bonifatiuskapelle, welche bereits im Jahr 1716 erbaut worden war. Danach erfolgte ein gemeinsames Mittagessen, bei dem wir alle Gruppenleiter wiedersahen, die wir zuvor bei uns in Fulda kennengelernt hatten. Im Zuge unseres Aufenthalts besuchten wir des Weiteren das Bonifatiusmuseum und die Insel Ammeland, wo wir zudem

noch die St. Clemens Kirche besichtigten. Die ruhige und beschauliche Atmosphäre der kleinen Stadt half uns allen, ein wenig Ruhe und Erholung in der oft so stressigen Phase vor den Sommerferien zu finden. Untergebracht waren wir bei Gastfamilien aus der Gemeinde, die uns mit großer Gastfreundlichkeit aufnahmen und uns dadurch eine wunderschöne Zeit ermöglichten. Der krönende Abschluss unseres Aufenthaltes war das Bonifatiusfest in Dokkum, welches in der Bonifatiuskapelle stattfand. Dem Festgottesdienst ging eine große Prozession durch die gesamte Stadt voraus. Für uns alle war der Aufenthalt in Dokkum und die sich damit festigende Gemeinschaft mit den Dokkumer Gruppenleitern eine prägende Erfahrung. Wir hoffen inständig, dass die Beziehung zwischen den Ministranten in Dokkum und den Fuldaer Ministranten bestehen bleibt und sich in Zukunft immer weiter vertieft.

*Johanna Lang*





# Krippenfahrt

9. Januar 2024

Bei herrlichem Wetter – mit blauem Himmel, Sonnenschein und winterlichen Temperaturen – machten wir uns am 9. Januar 2024 im vollbesetzten Bus auf den Weg Richtung Süden.

Erste Station unserer diesjährigen Krippenfahrt war die St. Martin Kirche in Bad Orb. Hier feierten wir mit Stadtpfarrer Stefan Buß eine heilige Messe, musikalisch unterstützt wurde unser Gesang von Jochen Rill an der Orgel. Im Anschluss an die Messfeier erhielten wir von Frau Strauß aus Bad Orb einige Informationen zur Krippe und zur Kirche. Anschließend ging es mit dem Bus weiter Richtung Jossgrund.

Gestärkt durch ein gutes Mittagessen in Oberndorf konnten wir den kurzen Anstieg zur nahegelegenen St. Martin Kirche gut meistern. Frau Gossen wartete dort schon auf uns mit interessanten Informationen zur Krippe.

Die letzte Station unserer Fahrt war dann noch die Kirche zum Heiligen Blut in Burgjoß. Hier wurden wir nicht nur mit einer Walldürnfahne und einem außergewöhnlichen Altarbild überrascht, zu denen uns Frau Eich nähere Auskünfte geben konnte, hier entdeckten wir auch Krippenfiguren, die von derselben Künstlerin, die auch die Krippenfiguren der Stadtpfarrkirche gemacht hat, angefertigt worden waren.

Bevor es wieder Richtung Fulda ging, tauschten wir uns im nahegelegenen Café noch einmal über die Erlebnisse des Tages aus. Es ist immer wieder schön, die unterschiedlichen Kirchen des Bistums und die unterschiedlich gestalteten Krippen kennenzulernen.







Wow, hier spielt  
aber mal die  
**MUSIK?!**



## Sturmiusmedaille

### an Herbert Paul verliehen

Nach dem Gottesdienst am Tag der Ehrenamtlichen der Innenstadtpfarrei konnte Stadtpfarrer Stefan Buß die Sturmiusmedaille an Herrn Herbert Paul überreichen.

Zusammen mit dem dazugehörigen Ehrenbrief ist die Medaille die höchste Auszeichnung des Bistums Fulda für langjähriges ehrenamtliches Engagement in der Kirche.

Herbert Paul hat über 60 Jahre Ehrenämter begleitet, vielen wird er als Lektor und Kommunionhelfer des Domes in Erinnerung sein.



## Sturmiusmedaille

### an Sturmius Stehling verliehen

Am Pfingstsonntag feierte Sturmius Stehling seinen 80. Geburtstag.

Stadtpfarrer Stefan Buß konnte ihm die Sturmiusmedaille des Bistum Fulda überreichen für sein ehrenamtliches Engagement als Messdiener und Pfarrjugendleiter, als Kantor, Lektor und Kommunionhelfer, PGR Mitglied, Gottesdienstleiter für Schüलगottesdienste und in Seniorenheimen in mehr als 7 Jahrzehnten.



# Wahl des neuen Pfarrgemeinderates

## November 2023

Im November 2023 wurde der neue Pfarrgemeinderat gewählt.

Da am 1.1.2024 bereits die Fusion der bisherigen Innenstadtpfarrei mit der Pfarrei St. Elisabeth zu der neuen Stadt-  
pfarrei anstand, wurde das Gremium für beide Gemeinden gleichzeitig gewählt.

Der neue Pfarrgemeinderat setzt sich nun aus vielen neuen Gesichtern zusammen und ist bunt gemischt. Erfreulicherweise ist auch das Verhältnis der Mitglieder beider fusionierten Pfarreien gut ausgewogen.

Und jetzt? Und jetzt gilt es nach vorne zu schauen. Durch die Fusion gewinnen beide Pfarreien wechselseitig zahlreiche neue engagierte Mitglieder, die bereit sind, das Gemeindeleben aktiv zu gestalten.

Sicherlich wird es Veränderungen für beide bisherigen Pfarreien geben. Gewohntes werden wir vermissen. Das kann zu Enttäuschungen führen. Vielleicht ziehen sich Pfar-

reimitglieder auch zurück, was besonders schmerzhaft und schade ist. Für den neuen Pfarrgemeinderat gilt es, nach vorne zu schauen, die Herausforderungen anzunehmen und das Gemeindeleben weiter aktiv zu gestalten, damit der Glaube und die Frohe Botschaft lebendig gelebt werden können. Aber auch hierbei kann der Pfarrgemeinderat nur das gestalterische Gremium sein. Lebendige Vielfalt und daraus ein sprudelnder Glaube kann nicht allein von einem Gremium erwirkt werden. Hierzu braucht es den Heiligen Geist und eine sich vom Geist ansteckende Gemeinde.

Wir, vom neuen Pfarrgemeinderat, sind Feuer und Flamme, wir sind motiviert, für unseren Glauben und unsere Gemeinde alles zu geben. Lasst uns bitte nicht allein. Wir brauchen Euch, die Gemeinde. Unterstützt uns und inspiriert uns. Dann wird in unserer Gemeinde etwas ganz Großes Entstehen: Eine sprudelnde Quelle des Glaubens für die Menschen unserer Stadt und alle, die in dieser Stadt unterwegs sind.



# „Laudate Deum“ eine Devise der Hoffnung

„Laudate Deum“ (LD), das kürzlich veröffentlichte Apostolische Schreiben von Papst Franziskus, unterzeichnet am 4. Oktober 2023, am Festtag des heiligen Franz von Assisi, hat mit der Enzyklika „Laudato si“ (2015) und mit dem Sonnengesang des Franz von Assisi ein Wesentliches gemeinsam: das Lob, entgegengebracht dem dreifaltigen Gott, dem Herrn und Schöpfer der Welt.

Erst wenn dies beachtet wird, können die Einzelaussagen von „Laudate Deum“ in den Blick gerückt und sinnvoll für eine Standortbestimmung verwendet werden.

Was in diesem Schreiben aus jedem Satz hervorquillt, ist das Engagement, die Wachsamkeit des Papstes, ja dessen dynamische Unruhe, welche in den Appell mündet, heute, jetzt auf allen den Klimawandel betreffenden Ebenen zu handeln, dazu „große Transformationsprozesse in Gang zu setzen“, solche, „die aus der Tiefe der Gesellschaft heraus wirken, auch wenn dies quantitativ gesehen,“ so des Papstes Wertung, „nicht unmittelbar zu sehr relevanten Auswirkungen“ führt (LD, 71).

Und in „Laudate Deum“ gibt es reichlich Ermutigungen, die zur konkreten Tat hinleiten, anstiften wollen. Es sind Aussagen wie: „die Gesamtheit des Universums mit seinen vielfältigen Beziehungen“ zeigt „am besten den unerschöpflichen Reichtum Gottes“ (LD, 63); und weiter: die „Verantwortung gegenüber einer Erde, die Gott gehört, beinhaltet, dass der Mensch, der vernunftbegabt ist, die Gesetze der Natur und die empfindlichen Gleichgewichte unter den Geschöpfen auf dieser Welt respektiert“ (LD, 62).

Einen konkreten Entwurf für einen vielschichtigen und facettenreichen Umgang mit dem Klimawandel, das zwar bietet Papst Franziskus nicht an. Aber er insistiert sowohl auf den Gebrauch der Vernunft als auch auf die respektvolle Orientierung an den Realitäten der Natur. Er erinnert daran, dass „eine gesunde Umwelt auch das Ergebnis der Interaktion zwischen Mensch und Umwelt“ sei, „wie es in den indigenen Kulturen der Fall“ sei und wie es „über Jahrhunderte in verschiedenen Regionen der Erde geschehen“ sei. „Menschliche Gruppen“, so schreibt er, „haben oft eine Um-

welt ‚erschaffen‘, sie haben sie in irgendeiner Weise neugestaltet, ohne sie zu zerstören oder zu gefährden“ (LD, 27).

Was also ist jetzt innerhalb dieses vom Papst gesteckten Spielraums denkbar, möglich, realisierbar? Zu welchem konkreten Handeln motiviert der Papst?

Die Maßnahmen gegen den Klimawandel bzw. die Maßnahmen zum Schutz eines global gedeihlichen Klimas, so hier ein Vorschlag, die sollen ‚schöpfungsgemäß‘ bzw. ‚naturgemäß‘ sein. Diese Adjektive weisen darauf hin, dass zur Planung der betreffenden Maßnahmen gleichsam von der Natur gelernt werden soll. Natürliche Vorgänge, die man in ihrer positiven Funktion für das Klima wertschätzt, sollen imitiert werden, ähnlich dem Ansatz und der Vorgehensweise der Wissenschaft ‚Bionik‘. Dazu einige konkrete Zielbeispiele.

Erstens: Ein Zuviel an atmosphärischem Kohlendioxid wird chemisch gebunden durch die Beforstung der terrestrischen Wälder; die Beforstung erfolgt auf naturgemäße Weise, also mithilfe der Selbsterhaltungskraft des Waldes (natürliche Vermehrung) und durch einzelstammbezogenen Plenterschlag, nicht in Form einer Kahlschlag-Forstwirtschaftsweise.

Zweitens: Durch die Neuaufforstung auf möglichst vielen Brachflächen der Erde.

Drittens: Durch die Erhaltung der terrestrischen Urwälder, gegen die politischen Interessen nicht weniger Großbauern dort, auf Kahlschlagflächen Soja anzubauen.

Viertens: Anzuvisieren ist auch die Methode, sauerstoff-frei (z.B. mit Abraumenschutt abgedeckt in

stillgelegten Bergwerken) Holz einzulagern, gewonnen von schnellwachsenden Bäumen, an Wegerändern gepflanzt, nach einigen Jahrzehnten gefällt („anaerobe Holzsequestrierung“).

Viele andere Maßnahmen wären hier noch anzuführen, insgesamt solche, die für eine Vorgehensweise stehen, welche den Planet Erde bewohnbar hält. Es sind Beispiele einer Technik, die sich absetzt von einer solchen Technologie, bei deren Anwendung die Erde irreversibel ausgebeutet wird mit vielen negativen Konsequenzen für Menschen; als Beispiel einer solchen Ausbeutung sei die - mit verheerenden Folgen für die Ureinwohner verbundene - Gewinnung von Lithium in Südamerika genannt, von Lithium, zurzeit verwendet für die Konstruktion von E-Autos.

Würde man versuchen, auf naturgemäße Weise den atmosphärischen Kohlendioxid-Gehalt der Luft nicht nur zu stabilisieren, sondern auch auf eine angemessene Konzentration herabzusetzen, und so einem katastrophalen Klimawandel entgegenzutreten, wäre dies eine höchst zu würdigende Umsetzung von dem, wozu Papst Franziskus in jedem einzelnen Menschen die Menschheit einlädt, aber auch nachdrücklich auffordert: ich lade, so schreibt er, einen jeden Menschen ein, den „Weg der Versöhnung mit der Welt, die uns beherbergt, zu begleiten und ihn mit einem eigenen Beitrag zu bereichern, denn unser Engagement hat mit der persönlichen Würde und den großen Werten zu tun.“ (LD, 69).

Die Kardinalfrage ist dann stets, wie diese Einladung heruntergebrochen werden kann bzw. soll, einerseits in die konkrete Politik, andererseits in den je eigenen Bereich: in das eigene Planen, Handeln, Sich-Sorgen. Ein solches Herunterbrechen ist möglich. So kann ich mich persönlich kundig machen, wo Hilfe beim Aufforsten von bisherigen Kahlflächen gesucht wird und mich da zur Verfügung stellen. Oder ich kann recherchieren, für welche Lebensmittel Soja benötigt worden ist; ich kann mich kundig machen, welche Auswirkungen das Anlegen von Soja-Plantagen auf indigene Völker, auf die Natur und auf das Klima hat. Ich kann darauf bezogen mein Ernährungsverhalten überprüfen und verändern. Ich kann politisch tätig werden; ich kann versuchen, verhindernden Einfluss zu nehmen auf die Herstellung problematischer Produkte und auf den Handel mit ihnen. Ich kann mich kundig machen zu Einzelheiten von Autoantrieben. Auch zur Antriebsweise meines eigenen Autos. Ich kann mich kundig machen sowohl zu fossilen Brennstoffen als auch zu Bio-Brennstoffen. Ich kann recherchieren zu Lithium, zu dessen Abbau, zu den Konsequenzen der Lithiumgewinnung für die in den südamerikanischen bzw. australischen Abbaugebieten lebenden Menschen. Zu den Folgen auch für die Natur dort. Auch hierzu kann ich persönliche Konsequenzen ziehen; auch kann ich hierzu politisch tätig werden. Ich kann auch einen Standpunkt suchen und einnehmen zu Fragen der Migration. Ich kann die Migrationsgründe recherchieren. Ich kann überprüfen, wie stark der Klimawandel zur Migration bewegt. Ich kann überprüfen, welchen Anteil ich selber durch meine persönliche CO<sub>2</sub>-Bilanz daran habe, dass Menschen in Asien oder in Afrika sich aufmachen dahin, wo sie sich ein besseres Leben erhoffen. Ich kann mich erkundigen, befragen, entscheiden, wie ich hierher in meine Stadt geflüchteten, immigrierten Menschen persönlich begegnen will, was ich für sie tun will. Ich kann meine Vorhaben konkret umsetzen. Wenn ich dann wachsam und offen bin, begegne ich dabei, so hoffe ich sehr, ja auch dir, oh Herr.

*Hans Daub*

## Wir trauern um Herrn Waldemar Eckert

Er ist am 5. Januar 2024  
im Glauben auf ein Wiedersehen bei Gott von dieser Welt gegangen.

Herr Eckert war von 1991 bis 2015 stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrates. Die Stadtpfarrkirche lag ihm sehr am Herzen, war sie für ihn doch ein Symbol eines lebendigen Glaubens der Fuldaer.

Mit Leib und Seele war Waldemar Eckert in der Kirchengemeinde verankert und stemmte mit dem damaligen Stadtpfarrer Winfried Reith viele Projekte.

Während der Fusion zur Innenstadtpfarre war Herr Eckert dem neuen Stadtpfarrer Stefan Buß ein guter Wegbegleiter in der Zusammenarbeit mit neuen Gremien.

Eine besondere Leidenschaft war das Singen. Sechszwanzig Jahre sang er aktiv im Stadtpfarrchor mit und leitete ihn sechszwanzig Jahre als Vorsitzender. Für seine Verdienste um den Chor wurde er im Jahr 2016 zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Waldemar Eckert blieb auch im Alter der Innenstadtpfarre verbunden. Er hat in verschiedenen Bauvorhaben aber ganz besonders auch in den Herzen der Menschen in der Innenstadtpfarre Spuren hinterlassen.

Unser Mitgefühl gilt seinen vier Kindern und den Angehörigen.



Verwaltungsrat  
Bernd Scholl

Stadtpfarrer und Dechant  
Stefan Buß

Pfarrgemeinderat  
Szymon Mazur

### Sie möchten unsere Redaktionsarbeit unterstützen?

#### Kontoverbindung:

Kath. Kirchengemeinde St. Simplicius, Faustinus u. Beatrix  
Sparkasse Fulda  
IBAN DE28 5305 0180 0000 0618 81  
BIC HELADEF1FDS

#### Impressum:

*Herausgeber:* Katholische Innenstadtpfarre St. Simplicius, Faustinus und Beatrix, Nonnengasse 13, 36037 Fulda  
*Verantwortlich:* Stadtpfarrer Stefan Buß  
*Redaktion:* Thomas Helmer, Jochen Lang, Philipp Manderscheid, Stephan Gregor Plur, Margot Rausch-Eckert, Ricarda Steinbach  
*Layout:* Katja Klesper  
*Druck:* Druckerei G. Vogel, Neuhof

#### Bildmaterial:

Margot Rausch-Eckert, Philipp Manderscheid, Thomas Helmer, Unsplash S. 3, 4, 5, 8, 9, 20, 21, Aufnahmen, die uns privat zur Verfügung gestellt wurden.

#### Nachdruck:

Nachdruck oder Verwendung von Beiträgen und Abbildungen – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der Redaktion. Wir danken allen, die an dieser Ausgabe mitgearbeitet haben.

#### Haftungsausschluss:

Die abgedruckten Beiträge erheben keinen Anspruch auf rechtliche Verbindlichkeit und Vollständigkeit. Bei allen Manuskripten setzen wir voraus, dass die Autoren mit der redaktionellen Bearbeitung einverstanden sind. Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Aufgrund der besseren Lesbarkeit der Texte verwenden wir nur die männliche Form; darin ist selbstverständlich auch immer die weibliche Form eingeschlossen.



Stadtpfarrer  
Stefan Buß  
Tel. 0661 / 29 69 87 10  
stefan.buss@bistum-fulda.de

**Kontaktdaten des Dekanats**  
Tel. 0661 / 29 69 87 10  
dechant.fulda@bistum-fulda.de



Mitarbeitender Priester  
Prof. Dr. Cornelius Roth  
Tel. 0661 / 87 663  
cornelius.roth@bistum-fulda.de



Gemeindereferentin  
Ingrid Edelmann  
Tel. 0661 / 29 69 87 30  
ingrid.edelmann@bistum-fulda.de



Gemeindereferentin  
Larissa Backhaus  
(in Elternzeit)



Pfarrsekretärin  
Mona Ruhl  
Tel.: 0661 / 29 69 87 12  
Fax: 0661 / 29 69 87 19  
mona.ruhl@bistum-fulda.de  
info@stadtpfarrei-fulda.de



Pfarrsekretärin  
Heike Schüller  
Tel. 0661 / 29 69 87 17  
heike.schueller@bistum-fulda.de



**Kontaktstelle am Dom**  
Pfarrsekretärin Petra Wagner  
Hinterburg 4 36037 Fulda  
Tel.: 0661 / 29 69 87 21  
Fax: 0661 / 29 69 87 29  
petra.wagner@bistum-fulda.de



Pastoralassistent  
Ivan Kolodii  
Tel.: 0661 / 29 69 87 18  
ivan.kolodii@bistum-fulda.de



Verwaltungsleiterin  
Anja Kamrad  
Tel. 0661 / 29 69 87 15  
anja.kamrad@bistum-fulda.de



Diakon  
Rudolf Bohl  
Tel. 0661 / 29 69 87 12  
info@stadtpfarrei-fulda.de



Diakon  
Michael Friedrich  
Tel. 06650 / 8866  
michael.friedrich@bistum-fulda.de



Gemeindereferent  
Markus Wüllner  
Tel. 0661 / 29 69 87 13  
markus.wuellner@bistum-fulda.de

## Unsere Kindergärten:

### Kindertagesstätte St. Blasius

Schwester-Pauline-Platz 1,  
36043 Fulda  
Tel. 0661 / 7 63 58  
kita-blasius@stadtpfarrei-fulda.de

### Kindertagesstätte am Frauenberg

Marienstraße 5,  
36039 Fulda  
Tel. 0661 / 7 62 19  
kita-frauenberg@stadtpfarrei-fulda.de

### Kindertagesstätte St. Joseph

Amand-Ney-Straße 20,  
36037 Fulda  
Tel. 0661 / 6 82 66  
kita-joseph@stadtpfarrei-fulda.de

Anschrift: Nonnengasse 13, 36037 Fulda – **Homepage: [www.stadtpfarrei-fulda.de](http://www.stadtpfarrei-fulda.de)**

Auch als App erhältlich oder bei facebook und Instagram



CANTATE DOMINO  
CANTICUM NOVUM  
PS: 95